

töse ADHS-Therapie mit Methylphenidat (MPH, z. B. Medikinet adult®) könne vor diesem Hintergrund auch den Anreiz zum Suchtmittelmissbrauch reduzieren, so Steimann. Das zeigte unter anderem eine retrospektive Studie zur MPH-Therapie im Jugendalter. Untertherapierte Jugendliche mit ADHS entwickelten im Mittel ein Jahr früher Substanzabhängigkeiten als Patienten, die mit MPH behandelt waren [Huss M et al. J Neural Transm (Vienna) 2008; 115: 335 – 9].

Auch bei Patienten mit bipolarer Störung und ADHS sei die bipolare Störung kein Ausschlusskriterium für MPH, sagte Professor Andreas Reif, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Univer-

sitätsklinikum, Frankfurt. Bei 10 % bis 20 % der bipolaren Patienten liegt zusätzlich eine ADHS vor [Klassen L] et al. J Affect Disord. 2010; 124: 1 – 8]. Sei die Indikation für MPH gegeben, dann sollte die Therapie unter dem Schutz eines Stimmungsstabilisierers wie Lithium durchgeführt werden. Dass es zu einem Switch in eine manische Phase komme, sei dann nicht zu befürchten, betonte der Experte.

Philipp Grätzel, freier Medizinjournalist

Presstext „Adulte ADHS und Komorbiditäten erkennen und richtig behandeln“, 17. WPA-/DGPPN-Kongress 2017, Berlin, 11.10.2017; Veranstalter: Medice

Morbus Parkinson

Wirksamkeit der Therapie optimieren

Es kann unangenehm sein, wenn man merkt, wie die Wirkung der eingenommenen Schmerztablette nachlässt. Häufig ist das der Zeitpunkt, die nächste einzunehmen. Ganz ähnlich geht es Patienten mit Morbus Parkinson, bei denen es unter einer Levodopa-Medikation zu Fluktuationen der Wirksamkeit, dem „Wearing-off“ kommt, erklärte Professor Paul Lingor, Neurologe am Universitätsklinikum Göttingen. Wearing-off betrifft aber nicht nur motorische Symptome, sondern tritt auch bei nicht motorischen Symptomen wie Schmerzen, Fatigue oder Angst auf, erklärte Lingor. Außerdem sagte er, dass solche Fluktuationen weniger von der Dauer der Behandlung mit Levodopa abhängen als vielmehr von der Dauer der Erkrankung an sich. Parkinson-Patienten, die länger als fünf Jahre erkrankt sind, zeigen zu etwa 80 % Wearing-off bei nicht motorischen und zu knapp 50 % bei motorischen Symptomen.

Wenn bei Patienten mit Morbus Parkinson trotz hoch dosierter Levodopa-Behandlung vermehrt Phasen nachlassender Wirkung auftreten, kann eine COMT-Hemmung helfen. Hierfür steht nun ein weiteres Präparat zur Verfügung. Da viele Parkinson-Patienten bereits drei, vier oder mehr Dosen Levodopa bekommen, ist eine weitere Dosiserhöhung meist nicht zielführend, weiß Lingor. Stattdessen kann eine Hemmung der Catechol-O-Methyltransferase (COMT) die

Wirksamkeit von Levodopa verbessern. COMT baut sowohl Levodopa als auch Dopamin ab, sodass eine Inhibition des Enzyms dazu führt, dass dem Gehirn mehr Dopamin zur Verfügung steht.

Neben Entacapon und Tolcapon steht mit Opicapon (Ongentys®) nun ein weiteres Präparat zur COMT-Hemmung für Patienten mit Morbus Parkinson und störenden Fluktuationen zur Verfügung. In der Zulassungsstudie BIPARK I verlängerte die Einnahme von 50 mg Opicapon die „ON-Zeit“ ohne störende Dyskinesien um 2 Stunden, im Vergleich zu 1,5 Stunden unter 200 mg Entacapon, und war damit nicht unterlegen [Ferreira JJ et al. Lancet Neurol 2016; 15 (2): 154 – 65]. In der folgenden Open-label-Phase war die Verbesserung über ein Jahr lang nachweisbar. Durch die fast 24-stündige Wirksamkeit reicht eine Einnahme pro Tag aus, am besten abends eine Stunde nach der Levodopa-Einnahme, riet Lingor. Die häufigsten Nebenwirkungen unter Opicapon waren Dyskinesien. „Besonders wichtig ist allerdings, dass es mit Opicapon keine relevante Veränderung der Leberwerte gab, gerade im Hinblick auf die Hepatotoxizität, die wir von Tolcapon kennen“, betonte Lingor.

Julia Rustemeier, Springer Medizin

Industriesymposium „Parkinson: Kontrolle motorischer Fluktuationen mit Opicapon“, 90. DGN-Kongress, Leipzig, 21.9.2017; Veranstalter: Bial

Wieder da – Perampanel

Eisai gibt bekannt, dass für das Antiepileptikum Perampanel (Fycompa®) eine Einigung mit dem GKV-Spitzenverband auf einen Erstattungsbetrag erfolgt ist. Erneute Verhandlungen waren aufgrund veränderter gesetzlicher Rahmenbedingungen möglich geworden. „Wir freuen uns sehr über die Einigung mit dem GKV-Spitzenverband. Dadurch können wir individuellen Bedürfnissen der Patienten in der Epilepsitherapie Rechnung tragen und ihnen wichtige Therapieoptionen zur Verfügung stellen“, ist Georg Wager, General Manager der Eisai GmbH, überzeugt. Zentraler Bestandteil der „Human health care“-Philosophie von Eisai seien Patienten und ihre Angehörigen sowie die kontinuierliche Verbesserung ihrer medizinischen Versorgung, so Wager. Fycompa® wird nun ab dem 1. Dezember 2017 wieder auf dem herkömmlichen Weg in Deutschland verfügbar sein. *red*

Nach Informationen von Eisai

Nicht nur Patient sein

Beim 2. „MS Meet Up“, der Veranstaltungsreihe von Mylan zum Austausch von MS-Betroffenen, Angehörigen und Interessierten, wurde wieder ein Weg thematisiert, die Krankheit kreativ zu bewältigen. Stand beim ersten Treffen mit Radsportler und MS-Patient Andreas Beseler der Sport im Vordergrund, so war dieser Abend der Kunst gewidmet. Unter dem Motto „Denken – Fühlen – Malen“ stellte die Künstlerin und MS-Patientin Iris Hetz eigene und Werke von drei weiteren MS-Patientinnen aus. Rund 20 Künstler mit MS haben sich zu der Malgruppe zur kreativen Krankheitsbewältigung zusammengeschlossen, die bereits seit neun Jahren die Ausstellung „Denken, Fühlen, Malen“ an wechselnden Orten organisiert. Dr. Nicolaus König, stellvertretender Vorsitzender des Landesverbands Bayern der DMSG, stellte das Thema Kunst und MS aus medizinischer Sicht vor und betonte die Wechselwirkungen zwischen Kreativität und Neurologie. *red*

Nach Informationen von Mylan